



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer, Paul Stoop und Harald Wilkoszewski

Im WZB tut sich viel: öffentlich durch Publikationen, Vorträge und Diskussionen, auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in Workshops, durch persönlichen Austausch. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Wir lassen einige Begegnungen, Stellungnahmen und Reaktionen darauf Revue passieren.

Nation und Union

Es war kein enger Fachdialog, zu dem sich **Dieter Gosewinkel** (WZB) und **Ulrich K. Preuß** (Emeritus der Hertie School of Governance) Ende Mai trafen. Gosewinkel ist Rechtswissenschaftler und Historiker, Preuß Soziologe und Rechtswissenschaftler. Im WZB diskutierten sie über das Thema „Von der Staatsbürgerschaft zur Unionsbürgerschaft – ein Weg aus der Krise Europas?“ Anlass der Veranstaltung war das Erscheinen von Dieter Gosewinkels Buch „Schutz und Freiheit? Staatsbürgerschaft in Europa im 20. und 21. Jahrhundert“ (Suhrkamp). Seine Untersuchung der Staatsangehörigkeit nicht nur in Westeuropa, sondern auch in Russland, Polen und der Tschechoslowakei mündet ein in die Frage der EU-Bürgerschaft, die heute schon in anderem Licht erscheinen mag als noch bei Redaktionsschluss des 2016 erschienenen Buches. Ist die EU-Angehörigkeit in der akuten europäischen Krise mit teilweise sehr starken Tendenzen nationaler Abgrenzung wirklich noch ein Zukunftsmodell? Dieter Gosewinkel mochte das langfristig nicht ausschließen. Er betonte, was für eine Umwälzung schon das mit dem Vertrag von Maastricht eingeführte kommunale Wahlrecht für EU-Bürger bedeutete. Preuß war nicht überzeugt. Der Nationalstaat bleibe das Primäre. Die Unionsbürgerschaft bedeute allenfalls die Anerkennung anderer EU-Bürger, die einen „Sonderstatus“ hätten im Vergleich zu allen anderen Nicht-Staatsangehörigen. Der frühere WZB-Präsident und Historiker **Jürgen Kocka**, der den Dialog moderierte, wies auf eine mögliche Parallele hin, die sich aus seiner Betrachtung globaler Entwicklungen ableite und ihn eher skeptisch stimmte: Die starke Globalisierungswelle Ende des 19. Jahrhunderts (Warenverkehr, Kommunikation, Migration) sei einhergegangen mit sehr starker nationaler Abgrenzung. In Anbetracht der heutigen Entwicklungen könne sich der Eindruck einer Parallele aufdrängen. In der Tat, er sehe diese Ambivalenz der Globalisierung auch, antwortete Gosewinkel. Aber es dürfe nicht vergessen werden, dass die inzwischen anerkannten Menschenrechte heute, anders als vor gut 100 Jahren, als zusätzlicher Schutz vor Willkür und Unfreiheit wirken könnten.

Talking Head

Die reine Mathematik, sein erstes Fach, sei ihm zu weit von gesellschaftlichen Problemen entfernt gewesen, erklärt **Daniel Friedman**. Dann doch lieber Ökonomie – auch die hochkomplex, aber vielleicht doch mit der Chance verbunden, etwas zu bewirken. An einem konkreten Beispiel erläutert der Professor von der University of Santa Cruz, Kalifornien, Forschungsprofessor für Market Design am WZB, diesen Impuls. Drei Minuten braucht er, um die Risiken des Hochfrequenzhandels an internationalen Börsen zu erläutern und Möglichkeiten anzureißen, ihn zu bändigen. Das Video-Statement finden Sie auf der Homepage des WZB. Es ist ein erster Versuch, mit filmischen Mitteln Einblicke in die Forschung zu geben, die ihren Niederschlag immer noch vor allem in schriftlichen Texten findet.

Schreibtisch frei

Eine steile, aktuelle These, aber die Journalistin nimmt sich Zeit. Ohne direkten Verwertungszwang liest sie sich ein, prüft die Studien hinter der Pressemitteilung, spricht mit Wissenschaftlern, eruiert die Vorgeschichte der These. Ein Sommermärchen? Nein. Genau so könnte es weitergehen, wenn jemand sich auf die jüngste Ausschreibung unseres Referats Information und Kommunikation bewirbt. Im zwölften Jahr sucht das WZB Gastjournalisten. Das „Journalist in Residence Fellowship“ ermöglicht es freien oder angestellten Journalisten aller Medien, sechs bis zwölf Wochen einem selbstgewählten Projekt nachzugehen. Eingebettet in die Abläufe am WZB und ausgestattet mit einem Stipendium können sie sich freier als in jedem Redaktionsalltag der Recherche widmen. Eine großzügige Einladung, von der jedoch das WZB und das dieses Projekt mittragende Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung ebenfalls profitieren: Die eigene Pressearbeit kann sich neu und konkret an journalistischen Bedarfen messen, und entstanden ist schon mancher kurze Draht in Redaktionen. Bewerbungen auf dieses Stipendium sind bis 5. Juli möglich.

Die Kosten des Wohlstands

Dass die ständige Verfügbarkeit in der neuen Arbeitswelt eine Belastung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darstellt, ist lange bekannt. Wie die 24/7 economy sich aber auf die Kinder der arbeitenden Erwachsenen auswirkt, ist eine neuere Frage.

Antworten darauf hat WZB-Forscherin **Jianghong Li** gemeinsam mit Wen-Jui Han von der New York University in einem international vergleichenden Projekt gefunden. Wenn Eltern unregelmäßige Arbeitszeiten haben, finden sich bei Kindern verstärkt soziale und emotionale Probleme, sie haben schwächere Fähigkeiten in Mathematik und im sprachlichen Bereich. Ein Gewicht legen die Autorinnen allerdings auf die andere Seite der Waagschale: Unabhängig davon, ob der Vater oder die Mutter unregelmäßige Arbeitszeiten (wie etwa Schichtarbeit) hat, verbringen in diesen Familien die Väter mehr Zeit mit ihren Kindern als in Familien, deren Alltag noch vom alten Normalarbeitsverhältnis geprägt ist. Für das WZB ist die Präsentation dieser Ergebnisse eine Premiere: Zum ersten Mal zeichnet eine Forscherin für eine Veröffentlichung auf der Online-Plattform *The Conversation* verantwortlich. Unter dem Slogan „Academic rigour, journalistic flair“ will die Plattform wissenschaftliche Inhalte verständlich vermitteln. Wissenschaftler bieten Themen an und schreiben eigene Texte, die von Redakteuren und Journalisten bearbeitet werden. Das ursprünglich australische Projekt ist mittlerweile auch mit einer Global Edition an den Start gegangen. Der Artikel von Li und Han ist Teil einer Serie zu Globalisierung und Arbeit.

Neue Freunde

Gleich vier junge WZB-Forschende wurden in feierlichem Rahmen am 16. Mai im Berliner Max Liebermann Haus mit dem „Friends of the WZB Award 2016“ des WZB-Freundeskreises ausgezeichnet: **Maja Adena** für ihre historische Untersuchung zu Radiopropaganda und NSDAP-Wahlerfolg, **Heiko Giebler** und **Aiko Wagner** für ihre Arbeit zur Messbarkeit von Rechtspopulismus und **Anselm Rink** für sein Feldexperiment über Diskriminierung in deutschen Sozialämtern. Und es gab weiteren Anlass zur Freude für das WZB, denn sein Freundeskreis wächst. Noch am selben Abend und dem darauffolgenden Tag konnten drei neue Mitglieder begrüßt werden: Der Soziologe Martin Kohli, Emeritus am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz und Bremen Distinguished Professor an der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS); der Physiker Joachim Treusch, Vorstandsvorsitzender der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung und ehemaliger Präsident der Jacobs University; und Christoph Regierer, Partner bei Roeber Broenner Susat Mazars Deutschland und Dozent an der FU Berlin.

#Internetinstitut

Kaum eine Entscheidung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurde in jüngster Zeit mit größerer Spannung erwartet als jene zur Vergabe des Deutschen Internet-Instituts. Das lag natürlich an der enormen Summe der Förderung in Höhe von 50 Millionen Euro für die ersten fünf Jahre, aber vor allem auch an einem starken Bewerberfeld, das sich in der engeren Wahl wiederfand: Neben dem vom WZB koordinierten Berlin-Brandenburger Konsortium aus WZB, FU Berlin, HU Berlin, UdK Berlin, TU Berlin, Uni Potsdam und Fraunhofer/FOKUS waren darunter München, Bochum, Karlsruhe und Hannover. Am 22. Mai, nur wenige Tage nach den Abschlusspräsentationen vor der Fachjury, stand – noch streng geheim für die Öffentlichkeit – fest: Das neue Institut entsteht in Berlin. Die erfolgreichen Verbundpartner um Sprecherin **Jeanette Hofmann** konnten sich bei der Pressekonferenz im BMBF tags darauf noch mehr freuen, als Jury-Mitglied Susanne Weissman,

Vizepräsidentin der Technischen Hochschule Nürnberg, klarmachte: Die Entscheidung war deutlich gefallen. Nicht nur die Forschungsagenda hatte die Jury überzeugt, sondern vor allem auch der starke Verbundcharakter des Konsortiums, das breit aufgestellt führende wissenschaftliche Einrichtungen in der Region Berlin-Brandenburg zusammenbringt. Bundesministerin Johanna Wanka äußerte deshalb hohe Erwartungen an das neue Institut, das bei einer erfolgreichen Evaluierung nach der ersten Phase Aussicht auf nochmals 50 Millionen Euro für weitere fünf Jahre hat. Zwar wurde nach der Pressekonferenz mit einem Glas Sekt auf den großen Erfolg von zwei Jahren Arbeit angestoßen – zu viel Zeit zum Feiern blieb den Konsortialpartnern allerdings nicht: Momentan stellen sie den für die Bewilligung der ersten Mittel notwendigen Hauptantrag zusammen. Sobald dieser vom BMBF angenommen wurde, können die ersten der etwa 100 neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um das Gründungsdirektorium aus Martin Emmer (FU Berlin), Ina Schieferdecker (TU Berlin/Fraunhofer FOKUS) und Axel Metzger (HU Berlin) eingestellt werden und in das Robert-Koch-Forum in Berlin-Mitte ziehen. Übrigens: #Internetinstitut war am 23. Mai einer der beliebtesten Hashtags auf Twitter. Die Nachricht „trendete“ also auf einer der wichtigsten Social-Media-Plattformen – ein gebührender Einstieg für das „Internet-Institut für die vernetzte Gesellschaft“.

Meriten

Einen wichtigen Orden darf sich **Udo E. Simonis** an die Brust heften: Der WZB-Emeritus hat für seine Forschungen zum Klimawandel das Bundesverdienstkreuz erhalten. Simonis war in den 1980er Jahren Direktor des Internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft, bis 2003 hatte er die Forschungsprofessur für Umweltpolitik inne. Wir gratulieren dem Vordenker der Ökologie-Debatte!

Sherpas, Präsidenten und Alumni

Sherpas spielen eine wichtige Rolle – im Himalaya wie auf dem internationalen Parkett. Im Gebirge tragen sie lebensnotwendige Güter für die Bergsteiger und kennen jeden Pfad zum Gipfel. In der internationalen Politik bereiten sie die wichtigsten Treffen zwischen Staatenlenkern vor und tragen als Unterhändler durch ihr diplomatisches Geschick erheblich zum Erfolg auch schwierigster Verhandlungen bei. **Lars-Hendrik Röller**, WZB-Alumnus und Wirtschaftsprofessor, gehört zu ihnen. Er berät seit Jahren die Bundeskanzlerin in wirtschaftspolitischen Fragen auf höchster internationaler Ebene. Bei „Junge Wissenschaft trifft Politik“ hatten am 4. Mai fünf junge WZB-Forschende die Gelegenheit, sich direkt mit Lars-Hendrik Röller auszutauschen. Die Themen reichten dabei von der politischen Bedeutung der G-20-Gipfel (**Benjamin Faude**) über die Kooperation von Staaten am Beispiel von Hilfgeldern (**Justin Valasek**), den Stellenwert von Digitalisierung in Deutschland (**Julia Pohle**) bis hin zur Effektivität deutscher Entwicklungsarbeit (**Anselm Rink**) und die Herausforderungen globaler Gesundheitspolitik (**Tine Hanrieder**). Da am gleichen Abend das Alumni-Treffen stattfand, nutzten viele ehemalige WZBler die Gelegenheit, mit Lars-Hendrik Röller einen ihrer Weggefährten zu hören und bis spät am Abend beim anschließenden Empfang zu diskutieren. Der wiederum erzählte von einem ehemaligen jungen Sherpa-Kollegen: Emmanuel Macron, der zehn Tage später zum Präsidenten Frankreichs gewählt wurde.